

Bezugsgebühr:

Wöchentlich für Dresden bei täglich zweimaliger Auflösung durch untere Posten abends und morgens, an Sonn- und Feiertagen nur einmal ab 12 Mk. 50 Pf. durch ausdrückliche Röm.-Ziffer 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Auflösung durch die Postamt ohne Briefzettel, im Ausland mit entsprechender Aufzähler. Nachdruck aller Artikel u. Original-Ausgaben nur mit deutlicher Quellenangabe (Dresd. Stadt.) gestattet. Konkurrenzliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unberührte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Nr.: Kreisschiff Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giepisch & Rechardt.

Anzeigen-Carif.

Zahlung von Entsendungen bis nachmittags 1 Uhr. Sonn- und Feiertage nur Buchporto 20 Pf. von 11 bis 14 Uhr. Die tägliche Ausgabe ist zu 10 Pf. zu bezahlen, am Samstag und am Sonntag 20 Pf., am Sonntagsabend 40 Pf. Einzelne Seiten am Tag sind wie 50 Pf., als Sonntagsausgabe 10 Pf. Einzelne Seiten am Freitag und als Sonntagsausgabe 50 Pf. Abonnenten sind gebraucht zu bezahlen. Abonnenten werden mit 10 Pf. beliefert.

Berufsbuchdruckerei:
Mittl. I Nr. 11 und Nr. 2006.

Jagd-Joppen ✕ Jagd-Anzüge ✕ Jagd-Mäntel ✕ Jagd-Ausrüstungsartikel

sowie alle Touristen-Ausrüstungsartikel empfiehlt Jos. Flecht aus Tirol, Schlossstrasse No. 23.

Reichhaltige illustrierte Kataloge gratis und franko.

Johannes-Allee 1, II.
Eckkanzlei-Doppelpfeilerhaus.
Erstklassige Arbeiten.
Durchaus mögliche Preise.

Zahn Atelier Blossfeld

Piolen von 1 Mk. an. Zahnsziehen in Betrieb. 1 Mk. Künstliche Zähne mit Platte von 1-3 Mk. je nach Anzahl und Material.

Mr. 276. Spiegel: Berlin im Ausstand. Neueste Tatsachenberichte. Hofnachrichten, Verherrigung, Feierlichkeit, Gerichtsverhandlungen. | Donnerstag, 5. Oktober 1905.

Berlin im Ausstand.

Aus der Reichshauptstadt wird der „Mün. Volkszug“ geschrieben: Im hiesigen Gewerkschaftshaus, also das Zentral-Streikkomitee der streikenden und ausgeworfenen Arbeiter und Arbeitserinneren der nun bis auf die Glühlampenwerke und die Kraftstationen geschlossenen Elektrizitätswerke kein Heim aufgeschlagen hat, geht es wie in einem Bienenhaus ein und aus. Boten gehen und kommen. Will man größere Gruppen von Ausgeperchten sehen, so muß man schon hinaus zu den geschlossenen großen Werken, die an der Oberpree und am Nauendamm liegen, wo die gigantischen Schornsteine in die Luft ragen und ungeheure majestätische Gebäude eine Stadt von Fabriken bilden. Aber die Schornsteine rauschen nicht, die Maschinen stehen still und die sonst so fleißigen Hände ruhen. Dagegen wimmelt es auf den Straßen von ausgeworfenen Arbeitern und Arbeitserinneren der eigenen Arbeiterspolizei. Ein weisses Band am Arm mit dem Aufdruck „Arbtr. Polizei“ macht es als Hüter der Ordnung sennlich; sie finden aber selten Anlaß zum Einschreiten. Nachdem der größte Teil der Maschinisten und Heizer der Berliner Elektrizitätswerke, der eigentlichen Licht- und Kraftproduktionsstellen, die bisher von Siemens verbündet waren, den Solidaritätsstreik beschlossen hat, wird sich erst zeigen müssen, ob für die Streikenden voller Eros geschlossen werden kann. Vorläufig sollen Ingenieure und Werkmeister der Werke, sowie Mannschaften der Berliner Feuerwehr in die Breite gezwungen sein; an den Säulen werden aber zugleich durch Paläste arbeitswillige Maschinisten und Heizer unter günstigen Wohnbedingungen gelagert. Eventuell soll man sogar militärische Aushilfskräfte erbitten wollen. Am Montag morgen sollen durch starke Polizeiaufgebot vor den 13 Kraftstationen die VertreterInnen der Arbeiter gehindert werden, die zur Arbeit kommenden von dem nächtlichen Streikbeispiel der Maschinisten und Heizer zu unterrichten, jedoch in den im Stadt-Innern liegenden Stationen nur wenige Arbeiter geblieben haben sollen. Die Große Berliner Straßenbahn hat sich veranlaßt geschaffen, ihren Betrieb etwas einzuschränken. Die Wagen einzelner Linien fahren in doppelt so langen Zeitabständen wie sonst. Um so weniger fahren die Omnibusse. Seitwegen ist man mehr Omnibuswagen als elektrische Straßenbahnwagen. Die Berliner Elektrizitätswerke stehen bekannt, daß der Betrieb der Straßenbahn aufrecht erhalten und die elektrische Straßenbeleuchtung keine Unterbrechung erleidet. Demgegenüber behauptete die Arbeiter, daß für die streikenden Maschinisten und Heizer der Kraftstationen so leicht kein geschulter Lohn zu bekommen sei. Sie forderten schon davon, daß Berlin ohne Licht und Kraft ein reiches Dorf sein werde, in dem alles drunter und darüber geht. Hörtend kommt es nicht so weit. Wöhrend sich die streikenden Bergarbeiter hier seinerzeit allgemeiner Kompatation erfreuten, kann man dies von den streikenden ElektrizitätswerkerInnen nicht sagen. Das Kleinbürgertum ist ungehalten über die „vielen Streiks“ der gut gelohnten Arbeiter, möchte Ruhe haben und vor allem nicht vor der Unannehmlichkeit bedroht sein, die Straßen finster und die Straßenbahn gepeinigt zu finden. Junge Hausangestellte wieder schimpfen auf die Arbeiter, die ihren HörerInnen die Arbeitsbedingungen diktierten, während die Kaufmännischen Angestellten sich mit dem beginnen möchten, was die Prinzesse ihnen zahlen.

Weitere Melbdungen von gestern beinhalten: Statt abzubrechen, geht der Streik weiter. 4000 Arbeiter und Arbeitserinneren in den Mühlkomplexen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in der Schlegel- und Oskarstraße, sowie des Werkes von Siemens u. Halske in der Helmholtzstraße haben sich mit den Ausgeperchten für solidarisch erklärt und die Arbeit nicht wieder angenommen. Auf diese Werke war die Auspeverung seitens der Arbeitgeber nicht ausgedehnt worden. Wie abends in zwei überfüllten Versammlungen der in Frage kommenden Arbeiter und Arbeitserinneren beobachtet wurde, sollen übrigens die Glühlampenwerke mit Aufräumen geradezu überdrast sein, so daß aus diesem Grunde eine Auspeverung nicht erfolgt sei. Auch die Arbeiter und Arbeitserinneren der Kunst-Kompanie der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft sind zum größten Teile nicht zur Arbeit erschienen. Ebenso hat von den LagerarbeiterInnen, BäckerInnen und Münzenwerken beider Gesellschaften

einen Teil die Arbeit niedergelegt. Die nicht entlassenen zehn Prozent der Arbeiter in den von den Armen geschlossenen Betrieben sind in der Mehrzahl der Werke noch vollständig an der Arbeit. Die Zahl der Streikenden und Ausgeperchten beträgt jetzt annähernd 40000.

Die arbeitswilligen Maschinisten und Heizer werden zumeist auf den Kraftstationen zurückgehalten, sie erhalten vollständige Belegschaft, und ebenso mit Betteln ausgestattete Schlafräume sind ihnen zur Verfügung gestellt. Die Stationen werden vorzüglich Tag und Nacht überwacht. Es sind hier fliegende Wachen eingerichtet, auf denen die Ablösung der Polizeibeamten in der üblichen Weise erfolgt. Große Geldsummen zu Gunsten der Ausgeperchten und Streikenden werden für den Fall vorbereitet, daß die Massenauspeverung andauern oder, wie befürchtet wird, etwa noch weitere Streiks ziehen sollte. Die betätigten Gewerkschaften verüben zwar zunächst, die Kosten des Dienstamps aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Dies dient aber bei längerer Dauer ohne erhebliche Schwierigkeit der Organisation kaum möglich sein. Es sollen deshalb zunächst die unbeteiligten Branchen der Metallindustrie und dann die übrigen Gewerkschaften eingreifen und den Wohlkampf eventuell auch durch Extrasteuern materiell unterstützen. Die Gewerkschaftsorganisation und das Gewerkschaftsamt werden in üblicher Weise Versammlungen einleiten. Auch seitens der sozialdemokratischen Parteileitung wird, angelehnt an den in dem dargelegten günstigen Stand der Partei, ein normativer Beitrag für die Auspeverung erwartet. Auch von katholischer Seite plant man Sammlungen zu Gunsten der Familien der Ausgeperchten und Streikenden. Eine Anzahl bekannte Sozialpolitiker, darunter auch einige Abgeordnete der Sozialdemokratie, beabsichtigt eine Sympathiekundgebung für die Ausgeperchten und die Veröffentlichung eines Auftrags an Sammlungen.

Riemand kann voraussehen, zu welchen gunsten sich die Wagnisse jenseits wird. Die Zahl der Streikenden ist groß, aber die der Arbeitswilligen nicht minder. Als der Provinz Städte bereitgestanden und unter freiem Geleit und Schutz des Staates nach den einzelnen Werken geführt wurden. Zu öffnen zusammenhängt es dabei nicht gekommen. Die Streikenden sind sich der Gefahr wie der Zwecklosigkeit jedes Angriffes wohl bewußt. Da der neue Zugang meist ohne Heim und Haas ist, warten vorzüglich ehemalige Bettsteller und Bettwäscher in die Höhe der Kraftstationen gekrochen. Auch Brot, Bier und Fleisch brachten die Wagen heran.

Am aufzwanzig Versammlungen waren für gestern nachmittag nach den verschiedenen Stadtteilen Berlins, fernern nach Überhöchstädt, Niedorf und Charlottenburg eingetragen, in denen über den Stand des Wohlamps Bericht erstattet wurde. Die Versammlungen, die meist in der vierten Nachmittagsschicht begannen, waren sehr ungleichmäßig besucht. Bei Buggenhagen waren nur etwa 150 Personen anwesend. Am Soal-Viertel in der Ritterstraße 75 tagten die streikenden Maschinisten und Heizer. Es sollen im Laufe dieser Woche mehrere große Volksversammlungen stattfinden. Den Versammlungen einen besonderen Beifluss zu empfehlen, hat das Zentral-Streikkomitee in längerer Beratung für nicht ratsam erklärt. Die Referenten empfahlen daher für den Augenblick eine abwartende Stellung.

Das Streikkomitee wollte in einem Platze darauf aufmerksam machen, daß in den Betrieben der drei großen Firmen gestreikt wird, und daß es kein ehrenhaftes Arbeit übernehmen könne, die Stellen der Streikenden zu bekleiden. Wie man hört, hat die Firma Rauch u. Hartmann den Antrag dieses Flugblattes an den Säulen abgelehnt. Die Streikleitung hat darum beschlossen, ein Flugblatt in 5000 Exemplaren zu verbreiten, in dem die Gründe für die Niederlegung der Arbeit seitens der Schrankenbinder und Lagerarbeiter und die Auspeverung erläutert und die Bewältigung zur wertvollen Hilfe für die Ausgeperchten aufgefordert wird. Am Donnerstag (morgen) abend sollen in Berlin und Umgegend 30 Volksversammlungen stattfinden, für die sozialdemokratische Abgeordnete und Gewerkschaftsführer als Redner gewonnen sind. Man beabsichtigt damit einen Waffenprotest gegen die Verwendung von Gewehrwehren und Schutzmännern an Stelle der streikenden Arbeiter. Eine

Revolution, die in allen Versammlungen zur Annahme kommen soll, wird vorbereitet. Gegen die Verweigerung der Ausgabe von Wochentafeln an stärkeren Arbeitern fehlt der Eisenbahnerverband noch Verhandlung erhoben werden. Die Kontrollstellen sind wieder vermehrt worden, weil ein weiteres Anwachsen des Ausstandes befürchtet. Maßnahmen gegen die Werkleute sollen vielleitens der Zentral-Streikkommission anhängig gemacht werden, falls eine solche weigert, die Arbeiter den Arbeitgeber abzuzahlen. Was die weitere Ausdehnung des Streiks anlangt, so ist zu berichten, daß auch die von der Auspeverung nicht betroffenen Güter-Montenre der Siemens-Werke und A. C. G. die Arbeit niedergelegt haben. Auch die sozialdemokratisch organisierten Kaufmännischen Angestellten der an der Lohnbewegung beteiligten Firmen treten.

Bezeichnwert sind die Neuheiten, die der Fortschreitende Gewerbebericht, Magistrat v. Schulz, über die gegenwärtige Situation zu einem Mitarbeiter eines Berliner Blattes getan hat. Es führt aus: „Vor allem will ich Ihnen sagen, daß die von mir geleiteten Unterhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durchaus nicht abgebrochen, sondern nur vertagt worden sind. Ich konnte mich allerdings dem Eindruck nicht entziehen, daß diesmal die Arbeitgeber tatsächlich bis an die äußerste Grenze des Entgegenkommen gebracht haben, und ich habe bei den Unterhandlungen den Arbeitnehmern geraten, sich doch mit dem erreichten zu zufrieden zu geben, namentlich wenn ihnen die von mir vorgebrachte Einstellung einer Kommission für Lohnforderungen von der Gegenseite zugestanden würde. Ich halte die Arbeitnehmer in diesem Kampf für die Schwächeren. Einseits stehen ihnen wohl tausend solche Mittel zur Verfügung, wie den vom Streik betroffenen Großfirmen, andererseits aber in Vorlage gebracht, daß Berlin, was den Verkehr und die Bedeutung anbelangt, unter keinen Umständen leben soll, auch dann nicht, wenn der Streik fortduckt.“

Mit den etwaigen Folgen der Arbeiter-Auspeverung in den Elektrizitätswerken mußte auch die Königliche Eisenbahndirektion Berlin rechnen. Nicht allein zu Beleuchtungszielen auch zu Betriebszwecken besteht die Staatsbahndirektion, etliche Strommengen aus den Elektrizitätswerken, die durch die staatlichen Anstalten dieser Art den Bedarf noch nicht decken können. Von dem Charlottenburger Elektrizitätswerk allein werden fünf große Bahnhöfe mit Lichtstrom versorgt, ebenso liefern die Berliner Elektrizitätswerke mit ihren Zentralen und Unterstationen die notige Energie für die Beleuchtung der Bahnhofsanlagen Berlins und der Umgegend. Elektrisch betrieben werden z. B. zwei Vorortlinien, Berlin-Groß-Lichterfelde-Süd und die kleine Strecke Spindlersfeld-Nieder-Schöneweide. Auf der letzteren, die nur Verfahrschweden dient, ist am östlichen Weiterungen aus dem Wege zu geben, der Betrieb eingestellt worden. Man behält sich dort, wie dies auch früher schon, bei Außerstiftellung der von der Union ausgerüsteten Motorwagen, nichts zurück, mit Dampflokomotiven. Die Züge fahren dann nicht so häufig, sind dafür aber viel länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können, so daß länger als die elektrischen Züge. Auf der Groß-Lichterfelder Strecke durch das elektrische Betrieb voll durchgeführt werden sollen, selbst wenn das Elektrizitätswerk „Südwelt“, welches hier den Arbeitsstrom zu liefern hat, von der Auslandsbewegung mit ergreift werden sollte. Für diesen letzteren Fall ist nämlich Vorlage getroffen worden, daß die Bedienung der in Frage kommenden Maschinen durch von der Staatsbahndirektion gestellte Aushilfskräfte bewirkt werden kann. Im äußersten Notfall, wenn auch die Magazinregel verlogen sollte, würde auch hier die Dampflokomotive in die Breite treten können

zu dem Entschluss, die Vermittlung des Oberbürgermeisters nicht anzurufen und seine Dienste nicht in Anspruch zu nehmen, solange die Werksdirektionen auf ihrem Ultimatum bestehen; dann darf das Urteil über diese Ausführung von vornherein dahin zusammenfallen, daß sich die Dresdner Schulen damit selbst ein Preiszeugnis ausgestellt haben, auf daß sie stolz sein können. Der große Kinderchor folgte jedem leisen Wink eines Dirigenten mit ruhender Aufmerksamkeit und sang mit einer solchen Präzision, einer solchen Begeisterung und Eingabe, die wahrhaft herzerwärmend wirkte, daß jeder Hörer einen reichhaltigen Genuss davon haben muhte. Und was für ein reichhaltiges Programm benötigte nicht diese Kinderchor! All die üblichen Meile musikalischer und poetischer Art, wie sie in so reichem Maße in dem großen Schrein unserer Kinder- und Volksweisen zu finden sind, schienen sich in dem Programme von Stellmachern gegeben zu haben zur Freude aller Beteiligten. Man muß schon die Zusammenstellung dieser Vortragsschule, die wohl von Herrn Bernhard Schneider herstammt, als ein Meisterstück bezeichnen. Räumlich der erste Teil, der Massenchöre brachte, zeichnete sich durch reichen poetischen und musikalischen Gehalt aus. Das ganz entzückend arkte und lustige niederdeutsche Volkslied „Sandmannen“ aus dem Jahre 1688, die schwäbische Volksweise „Am Glaube der Mutter“ und für Kinder fast zu schwere, aber doch glücklich und stimmgewoll durchgesetzte Chor des Schweizer Tonmeisters Friederich Berger: „Nacht“ verdienten in erster Linie erwähnt zu werden, räumlich auch der in guter dynamischer Abstimmung und relativ großer Reinheit sich präsentierenden Ausführung wegen. Teil 2 brachte Gruppenchor einzelner Gesangsstufen, und zwar den eintümigen Knabenchor mit Klavierbegleitung „Prinz Eugen der edle Ritter“ von Felix Traeckel, von den frischfröhlichen Knabenstimmen mit großer Upprumpflichkeit und Vernehmung, die nassauische Volksweise „Der furchtlose Jäger“ und das originell wendische Liedschnetzen „Kennen, ich bin Deine“. Beides Gaben, die ein fröhlicher, der Grazie nicht unterbietender Humor in Melodie und Vortrag durchwirkt. Der dritte Teil bot doppelte Meipoldes dadurch, daß er Bewegung und mimische Darstellung mit dem Gehänge verband. Eine Anzahl weniger bekannter deutscher und französischer Meistertitel, deren Text sich in wiedler Grazie bewegte und sich deshalb vorsätzlich zur mimischen Darstellung eignete. Räumlich, daß Bernhard Schneider die entzückend grazien französischen Meile lieblich in das Programm aufnahm, verdient aufrichtigen Dank. Es zeigt den Kindern, welche wertvollen und beachtenswerten Gaben auch die Poetie unseres angeblichen „Erbeindes“ hervorgebracht hat und lehrt die Achtung vor dem geistigen Werke fremder Völker. Der vierter Meile hatte Hr. Helene Pilz inszeniert und eingebaut. Unter den übrigen befand sich auch ein von Bernhard Schneider komponiertes Tiermärchen „Wer trägt die Hans?“ Auch bei dem Meile schwante alles vorsichtig und reicher Beifall lohnende Darbietungen der kleinen Gelangsfünster.

Berlin. Auf allen Praesentationen der Berliner Elektrizitätswerke ist der Betrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen. Die Straßenbahnen verkehren wieder fahrläufig. Die Auszahlung der rückständigen Löne an die ausständigen Arbeiter der Elektrizitätsgesellschaften erfolgte heute vormittag ohne Zwischenfall.

Neueste Drahtmeldungen vom 4. Oktober.

Wien. (Priv.-Tel.) Die "A. St. P." meldet, aus den getrennten mehrstündigen Beitrachtungen des Kaisers mit den ungarischen Ministern Bejekovics, Kristoffy und Vonjitschićen politische Kreise, daß auf die Wahlreform zurückzugehen und das Kabinett Tisza neugebildet werden soll.

Paris. Wie verlautet, bereitet der Unteroberst Sekretär für Post- und Telegraphen, Barat, bereits Vermehrung der Zahl der Angelstellen und Verschaltung des Materials eine Rechtsforderung von 80 bis 110 Millionen Francs vor.

Paris. Zur Durchführung der von de Brazza vorgeschlagenen Reform ist eine besondere Kommission vom Kolonialminister ernannt worden. Vorsitzender der Kommission ist der ehemalige Generalgouverneur von Indochina, Deputierter Vanfan. Vertreter sind ferner die Generalgouverneure von Madagaskar, Indochina und Westafrika.

Coimbra. In Agueira da Azóz brannten zwei Theate während der Vorstellung nieder. Der Brand entstand durch den Kinematographen. Drei Personen sind verunglückt.

Atonstadt. Die Hosenarbeiter sind von neuem in den Ausstand getreten. Auf den Auslandsbäumen ist die Arbeit eingestellt worden.

Brüssel. Prinz Friedrich Leopold von Brabant ist gestern hier eingetroffen und wird am Donnerstag eine Reise vornehmen. Am Dore Amusens bei Floring wurden der Warter, der Kirchdienst und zwei Bauern von einer griechischen Bande erschlagen.

Deutschland und Sachsen.

Dresden, 4. Oktober.

* Berichtet durch die bei großen Theaterbränden in neuerer Zeit gemachten Beobachtungen, ferner durch die Aenderung der technischen Anschauungen über die Sicherung des Theaters gegen Feuer in den letzten Jahren und durch das Bestreben, mit allen Kräften größeren Brandatastrophen mit allen Mitteln der Technik und der Vorrichtung entgegenzuwirken, hat die Königl. Staatsregierung durch die Technische Deputation im Ministerium des Innern eine neue Verordnung, betreffend den Feuerdruck in Theatern, Warenhäusern, Sälen und öffentlichen Versammlungsräumen, im Entwurf bearbeitet und vor einigen Tagen an die Kreis- und Amtshauptmannschaften zur Begutachtung durch geeignete Personen (V. i. Direktoren, Stadtverordneten, Baumeister u. s. v.) hinangeggeben. Die Gutachter sollen jetzt auswählen, welche Punkte in der Verordnung nach ihrer Erfahrung und Meinung zu ändern seien würden. Die 19 geschriebene Seiten umfassende Verordnung behandelt in besonderen Abschnitten die bauliche Anlage der tragischen Gebäudearten, die Treppen, die Ausgänge, die Wasserleitung, die Regenvorrichtung, die Entlüftung der Bühne, die Beleuchtung von Bühne und Zuschauerraum, die Belüftung und die Theatertechnik. Ein großer Fortschritt der Verordnung ist der, daß sämtliche Türen als Leistungstüren betrachtet werden und die Notausgänge als solche verschwinden, und daß weiter die Alarmanlagen in den Theatern auch auf den Zuschauerraum erweitert werden müssen, damit im Falle der Feuer die Leitung der Ausgänge in schnellster Weise erfolgt. Der ehemalige Vorhang wird nicht unbedingt gefordert, sondern nur ein Abdruck der Bühnenöffnung verlangt, welcher noch genug ist, den Druck der Bühne genugendem Widerstand entgegenzusetzen. Dieser Grundatz entspricht den Anschauungen des Deutschen Berufsteuerwehrtages, der sich seit Jahren eingehend mit der Sicherheitheit des Theaters beschäftigt und dabei die Schuhveranlagung gründlich erörtert hat. Weiter wird in der Verordnung gefordert, daß beim Schließen des Vorhangs sich die Entlüftung der Bühne automatisch öffnet, eine Aderung, der bereits jetzt sehr mannigfache Bedenken entgegenstehen. Die Abgabe der Gutachten muss mit möglichster Beschränkung erfolgen. Nach einer entsprechenden Umarbeitung auf Grund der eingehenden Gutachten wird der Erlaß der Verordnung erfolgen und in den nächsten Theatern, Warenhäusern, Sälen und Versammlungsräumen ein erhöhter Schutz des Publikums gegen Feuergefahr fließen.

* Änderung von Vornamen. Das Ministerium des Innern stand bis vor kurzer Zeit auf dem Standpunkte, daß die Erteilung des Namens als Bestandteil des Namens der heiligen Taufe annehmen sei. Deshalb hielt es früher die Vornamen für unabänderlich. Diese Bestimmung ist nunmehr aufgehoben und die Aenderung der Vornamen ausdrücklich zugelassen. Vollständig für die Genehmigung dazu ist das Ministerium des Innern. Die Aenderung soll am Rande der Geburtsurkunde im Standesamtregister vermerkt werden.

* Am Anfang an die Hauptversammlung des Sachsen-Vereins zu Leipziger Vereinsansammlung gehörten nachmittags im Ausstellungspalast eine impulsive Musikaufführung Dresden. Schultheiß stand, die von 385 Knaben und Mädchen der 1., 2., 3. und 9. Bürgerchule, sowie der 9., 10. und 12. Volksschule ausgeführt wurde. Die Leitung dieses gewaltigen

Vater durch seine Verküpfung ihn brachte. So bekam er Achtung vor einem soliden und wohlfundierten Reichtum. „Danach“ pflegte er zu sagen, „ich habe eine gewisse Achtung vor dem zweiten Geld und, wenn ich einen Millionär sehe, so habe ich ein Gefühl der Anerkennung, denn ich habe selbst zu oft die Schwermüthe empfunden, die mir Geldmangel bereitete.“ Geld ist ein schlechter Herr, aber ein vorzüglicher Diener.“ Ein hinterlistiger war seinerseits ein Vermögen von 120.000 Francs, aber wenn er genau geweiss wäre, hätte er bei seinen großen Einnahmen viel mehr zusammenbringen können.

Auch Ego in jenem krassen Sinne einer nur für sich selbst fragenden Selbstsucht war Dumas nicht. Man hat ihm vorgeworfen, daß zwischen der Weltanschauung, die in seinen Studien ausgeprägt sei, und der, der er in seinem Leben gefolgt sei, eine große Diskrepanz bestünde. Dumas' Werke haben durchaus eine mangelnde Tendenz, sie treten für das Recht der Frau, für den Schutz der Kinder ein und vor allem in seinen bedeutsamen Vorreden an seinen Theaterstücken hat der Dichter mit beredtem Mund Menschenfreundlichkeit und Güte gepredigt. „Ich habe niemals“, so sagte er, „die getilgte Frau verherrlichen wollen, wie man mir vorgeworfen. Die Gameliendame“ steht in Trauer dahin, das in das tragische Ende aller schönen Geschichten. Auch sonst werden die Verfehlungen der Frauen gezeigt, und wenn ich Denie verherrliche, so geschieht es, weil sie das Ei des Mannes ist. Jedoch habe ich meinen Heldinnen vertragen, wenn ihre Verfehlung gering war gegenüber den Schülern, die die Geliebtheit an ihr begangen.“ Aber dieser Zug der Güte und Menschlichkeit waltete auch in Dumas' Leben, wie dies in einem längeren Aufsatz des „G. Blas“ George Bonn动员 nachweist. Einen nicht geringen Teil seines Einkommens gab er an Arme, da er neben den großen Kosten eines Haushaltes nur noch die Verpflichtung des Gemäldevereins kannte. Junge Maler, denen es schlecht ging, unterstützte er, indem er ihnen Aufträge für Arbeiten ertheilte. Einst kam ein junges Mädchen, die von ihrem Geliebten verlassen war, und suchte im größten Elend befindet, zu ihm, weil sie sich dem Theater widmen wollte. Dumas aber wollte sie nicht bei ihrem Mangel an Begabung in das traurige Leben der Amöbiantinnen hinausstoßen, sondern ließ sie wieder mit ihren Eltern, die sich von ihr losgelöst hatten, auszöhnen. Er ging selbst zu ihrem Vater und bat für die Tochter. Man wußt ihm die Tür und jagte ihn mit Schimpfungen fort, doch er kam wieder und wußte durch seine Verfehlung endlich die Eltern zur Verzeihung zu bewegen.

Kinderchor hatte der als energetischer, feinfühliger Dirigent rühmlich bekannte Lehrer Herr Bernhard Schneider von der 9. Bezirksschule inne. Man darf das Urteil über diese Ausführung von vornherein dahin zusammenfassen, daß sich die Dresdner Schulen damit selbst ein Preiszeugnis ausgestellt haben, auf daß sie stolz sein können. Der große Kinderchor folgte jedem leisen Wink eines Dirigenten mit ruhender Aufmerksamkeit und sang mit einer solchen Präzision, einer solchen Begeisterung und Eingabe, die wahrhaft herzerwärmend wirkte, daß jeder Hörer einen reichhaltigen Genuss davon haben muhte. Und was für ein reichhaltiges Programm benötigte nicht diese Kinderchor! All die üblichen Meile musikalischer und poetischer Art, wie sie in so reichem Maße in dem großen Schrein unserer Kinder- und Volksweisen zu finden sind, schienen sich in dem Programme von Stellmachern gegeben zu haben zur Freude aller Beteiligten. Man muß schon die Zusammenstellung dieser Vortragsschule, die wohl von Herrn Bernhard Schneider herstammt, als ein Meisterstück bezeichnen. Räumlich der erste Teil, der Massenchöre brachte, zeichnete sich durch reichen poetischen und musikalischen Gehalt aus. Das ganz entzückend arkte und lustige niederdeutsche Volkslied „Sandmannen“ aus dem Jahre 1688, die schwäbische Volksweise „Am Glaube der Mutter“ und für Kinder fast zu schwere, aber doch glücklich und stimmgewoll durchgesetzte Chor des Schweizer Tonmeisters Friederich Berger: „Nacht“ verdienten in erster Linie erwähnt zu werden, räumlich auch der in guter dynamischer Abstimmung und relativ großer Reinheit sich präsentierenden Ausführung wegen. Teil 2 brachte Gruppenchor einzelner Gesangsstufen, und zwar den eintümigen Knabenchor mit Klavierbegleitung „Prinz Eugen der edle Ritter“ von Felix Traeckel, von den frischfröhlichen Knabenstimmen mit großer Upprumpflichkeit und Vernehmung, die nassauische Volksweise „Der furchtlose Jäger“ und das originell wendische Liedschnetzen „Kennen, ich bin Deine“. Beides Gaben, die ein fröhlicher, der Grazie nicht unterbietender Humor in Melodie und Vortrag durchwirkt. Der dritte Teil bot doppelte Meipoldes dadurch, daß er Bewegung und mimische Darstellung mit dem Gehänge verband. Eine Anzahl weniger bekannter deutscher und französischer Meistertitel, deren Text sich in wiedler Grazie bewegte und sich deshalb vorsätzlich zur mimischen Darstellung eignete. Räumlich, daß Bernhard Schneider die entzückend grazien französischen Meile lieblich in das Programm aufnahm, verdient aufrichtigen Dank. Es zeigt den Kindern, welche wertvollen und beachtenswerten Gaben auch die Poetie unseres angeblichen „Erbeindes“ hervorgebracht hat und lehrt die Achtung vor dem geistigen Werke fremder Völker. Der vierter Meile hatte Hr. Helene Pilz inszeniert und eingebaut. Unter den übrigen befand sich auch ein von Bernhard Schneider komponiertes Tiermärchen „Wer trägt die Hans?“ Auch bei dem Meile schwante alles vorsichtig und reicher Beifall lohnende Darbietungen der kleinen Gelangsfünster.

berg, komponiert von Herrn Professor Wermann. Das Werk ging unter der Direction des Herrn Lehrers Springer freilich von statthaften. Alle Mitwirkenden, die Chorflasse der Dorotheenschule wie die Solisten, Hr. Gottfried Modus (Sopran) und Hr. Margarete Roth (Bass), Melodrama, legten ihre besten Kräfte ein. Hr. Berger führte mit großer Eingabe die Klavierbegleitung aus, unterstützt von den Herren Oberlehrer Beudert (Harmonium), Arthur Jenker, Mitglied der Königlichen Kapelle (Cello) und Konzertmeister Hans Schiemann (Violine). Der Schluss dieses höchst beeindruckenden Kinderstücks sang in die Worte aus:

Das Spiel schließt, der Vorhang fällt
Über Gottes- und Kinderwelt.
Bleibe, was Ihr heut gelehrt,
Eurem Herzen nur vertraut:
Erinnerung an der Jugend Glück
Bei manchem ersten Sorgenblüte,
Nach lang fröhiger Kindheit
In der Tage heiliger Streit.
Wenn solcher Dank in Euren Herzen wohnt,
Dann sind wir alle, alle reich belohnt!

Dichter, Komponist und Dirigent wurden vom Auditorium begeistert gewesen. — Neigen der Kaiser, Schmetterlinge um Klasse VII und VIII, und Elsentreppen, Klasse V und VI, von der Turnleiterin der Schule, Hr. Charlotte Neuendorf, als ein Meisterstück bezeichneten. Räumlich der erste Teil, der Massenchöre brachte, zeichnete sich durch reichen poetischen und musikalischen Gehalt aus. Das ganz entzückend arkte und lustige niederdeutsche Volkslied „Sandmannen“ aus dem Jahre 1688, die schwäbische Volksweise „Am Glaube der Mutter“ und für Kinder fast zu schwere, aber doch glücklich und stimmgewoll durchgesetzte Chor des Schweizer Tonmeisters Friederich Berger: „Nacht“ verdienten in erster Linie erwähnt zu werden, räumlich auch der in guter dynamischer Abstimmung und relativ großer Reinheit sich präsentierenden Ausführung wegen. Teil 2 brachte Gruppenchor einzelner Gesangsstufen, und zwar den eintümigen Knabenchor mit Klavierbegleitung „Prinz Eugen der edle Ritter“ von Felix Traeckel, von den frischfröhlichen Knabenstimmen mit großer Upprumpflichkeit und Vernehmung, die nassauische Volksweise „Der furchtlose Jäger“ und das originell wendische Liedschnetzen „Kennen, ich bin Deine“. Beides Gaben, die ein fröhlicher, der Grazie nicht unterbietender Humor in Melodie und Vortrag durchwirkt. Der dritte Teil bot doppelte Meipoldes dadurch, daß er Bewegung und mimische Darstellung mit dem Gehänge verband. Eine Anzahl weniger bekannter deutscher und französischer Meistertitel, deren Text sich in wiedler Grazie bewegte und sich deshalb vorsätzlich zur mimischen Darstellung eignete. Räumlich, daß Bernhard Schneider die entzückend grazien französischen Meile lieblich in das Programm aufnahm, verdient aufrichtigen Dank. Es zeigt den Kindern, welche wertvollen und beachtenswerten Gaben auch die Poetie unseres angeblichen „Erbeindes“ hervorgebracht hat und lehrt die Achtung vor dem geistigen Werke fremder Völker. Der vierter Meile hatte Hr. Helene Pilz inszeniert und eingebaut. Unter den übrigen befand sich auch ein von Bernhard Schneider komponiertes Tiermärchen „Wer trägt die Hans?“ Auch bei dem Meile schwante alles vorsichtig und reicher Beifall lohnende Darbietungen der kleinen Gelangsfünster.

* Aus der in Hamburg abgehaltenen 14. Generalversammlung des Deutschen Gymnasialvereins sprach u. a. Professor Berger über das Thema: „Wie hat sich das humanistische Gymnasium gegenüber der Behauptung, daß der höhere Schulunterricht in Deutschland zu wenig national gestaltet sei, zu verhalten?“ In einem ungemein gehaltvollen und auf die pädagogische und politische Erfahrung vieler Jahre begründeten Vortrag geistete der Redner die Phrasenhafte Anstrengungen in der Richtung einer nationalen Erziehung durch, insofern die verschiedenen Unterrichtsstände durchweg inwieweit in den einzelnen nationales Erfindungen und Taten geweckt werden könne und sollte und alle Zeit von tüchtigen Lehrern geweckt werden sei. Insbesondere waren einschlägig seine Bemerkungen über den Unterricht in der Mattersprache, den altslawischen und den in der Geschichte. So war denn auch hier die Bestimmung eine ebenso lebhafte wie allgemeine, und die Diskussion bewegte sich wesentlich um die Frage, ob durch eine Resolution gegen jüngste Angriffe auf das antinational gescholtene Gymnasium der Stimmung der Versammlung Ausdruck gegeben werden sollte. Gegen einen solchen Entschluß sprach aber der Referent selbst, indem er darauf hinwies, wie wenig in der Tat die deutsche Gymnasiallehrerwelt eines derartigen Zeugnisses für ihren nationalen Sinn bedarf. Zugleich betonte er in einem Rückblick auf die Seiten und Klämpe, die er, der 70jährige, und seine Altersgenossen mitlebend und mitanhend erlebt hätten, wie wunderlich es doch sei, daß sie von viel jüngeren Leuten über Tätigkeit nationaler Bedeutung belehrt werden sollten. Diesen Worten, denen lauter Beifall folgte, summte in besonderem Bogen der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Martin von Hoffburg bei, und so lehnte denn auch bei diesem Thema die Versammlung die Fassung einer Resolution ab. Die nächstjährige Versammlung soll um Pünktchen in Berlin stattfinden, und folgende zwei für diese Zusammenkunft von Geheimrat Uhlig vorgeschlagenen Themen fanden die allgemeine Billigung der Versammlung: 1. Welche Grenzen müssen bei freier Gestaltung des Lehrplans für die obersten Klassen des Gymnasiums notwendig eingehalten werden? 2. Inwieweit vermag der griechische und lateinische Unterricht eine wirkliche Propaganda für das Verständnis der modernen Literaturen, insbesondere der deutschen, zu sein?

* Nach zweijähriger Pause veranstaltete der dem Kreise VII Sachsen-Thüringen, Protektor König Friedrich August des Deutschen Bundes angehörige Schwimmverein „Neptun“ in Dresden am Sonntag im Bad „Albertshof“ ein nationales Wettkampfrennen, dem zahlreiches Publikum mit Interesse bewohnte. Einladungen waren eingangen an die Vertreter der Stadt und den Verein für vaterländische Freizeit. An den Wettkämpfen beteiligten sich der Bremer Schwimmklub, die Vereine „Aegir“-Chemnitz, „Darpune“-Dresden, „Großenhain“, „Neptun“-Dresden, die Schwimmklubs „Lütje“-Leipzig, „Vierzehn-März“-Mönchengladbach, „Germania“ und „Vorwörde“-Dresden, sowie der bisherige Amateurschwimmklub „Vierzehn-März“-Dresden, sowie der breite Breitwinkel. Allen Erwachsenen rief Herr Mehner-Dresden-Landeschultheiß einladend zum Schwimmfest in. Redner betonte den wertvollen Wert des Schwimmens, daß immer vollständiger, nicht zum wenigsten durch die Einführung obligatorischen Schwimmunterrichts in den Schulen werden müsse. Die Wettkämpfe umfaßten 20 Nummern und nahmen einen interessanten Verlauf. Abends fand im kleinen Saale des Gewerbehaupts ein von Anwachsen und allgemeinen Gehängen belebter Raum statt, in dessen Mittelpunkt die Verkündung des Sieger stand, die nach guter deutscher Art mit dem silbernen Eichenkrantz geschmückt war, der mit Widmung versehen war; daneben gelangte eine Ehrenurkunde zur Verteilung. Es siegten im Eröffnungsschwimmen die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Paul Lindner (S. B. R.); im Erschwingen Herr Erwin Borchert (S. B. R.); im Ingangsbarschwimmen die Herren Rudolf Hanbold (S. C. S.) und Otto Lindner (S. B. R.); im Tellerlaufen, bei dem die Wettkämpfer beteiligten sich der Bremer Schwimmklub, die Vereine „Aegir“-Chemnitz, „Darpune“-Dresden, „Großenhain“, „Neptun“-Dresden, die Schwimmklubs „Lütje“-Leipzig, „Vierzehn-März“-Mönchengladbach, „Germania“ und „Vorwörde“-Dresden, sowie der bisherige Amateurschwimmklub „Vierzehn-März“-Dresden; im Tellerlaufen wiederum rief Herr Mehner-Dresden-Landeschultheiß einladend zum Schwimmen um den Ehren-Wanderpreis, der dreimal ohne Achtungsvorbehalt von denselben Vereinen errungen werden muß, ehe er in den nächsten beiden Jahren übergeht, die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Seiltanzwettkampf der Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Paul Lindner (S. B. R.); im Körbepringen Herr Paul Lindner (S. B. R.); im Körbepringen einer internen Konkurrenz, bei der eine Wettleistung von 15 Metern vorgesehen war, Herr Richard Schmale (S. B. R.); im Juniorendistanzschwimmen Herr Adolf Hein (S. C. B.); im Jugendspringen Herr Otto Lindner (S. B. R.); im Hauptswimmen Herr Otto Lindner (S. C. B.); im Vereinswettkampf schwimmen die Mannschaft des S. C. Vorwörde; im Juniorschwimmen Herr Paul Lindner (S. B. R.); im Streckentauern Herr Max Stiebitz (S. C. B.); im Seiltanzwettkampf die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Körbepringen Herr Paul Lindner (S. B. R.); im Körbepringen die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Streckentauern die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Seiltanzwettkampf die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Körbepringen die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Streckentauern die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Seiltanzwettkampf die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Körbepringen die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Streckentauern die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Seiltanzwettkampf die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Körbepringen die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Streckentauern die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Seiltanzwettkampf die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Körbepringen die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Streckentauern die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Seiltanzwettkampf die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Körbepringen die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner (S. C. B.); im Streckentauern die Herren E. Paulmann (D. A. S. C.) und Otto Lindner

Geboren ohne sicheres Unterkommen, musste er, wo sich Gelegenheit dazu fand, leider mit geringem Gehaltseinbrüche. In den letzten Tagen zeigten die Kräfte auch dazu nicht mehr aus. Heute leben die beiden bedauernswerten Alten, auf die Unterstützung eingeschränkter Menschen angewiesen, in einem mehr als bescheidenen Quartier des vierten Stadts in der Breitestraße Nr. 16. Es ist outright zu wünschen, daß sich am ehesten Hoffnungslage der mehr als achtzigjährigen braven Leute — lange ist Mitbegründer des Allgemeinen Pfleger-Vereins zu Dresden — Freunde und Bekannte finden, die es an Seiten der Freundschaft und Humanität nicht schämen lassen.

* Heute, Mittwoch, feiert Herr Fleischmeister Richard Arnold in der Markthalle, Antoniplatz, Stand Nr. 39, sein 40jähriges Meisterjubiläum.

* Polizeibericht. 4. Oktober. Gestern Abend wurde ein 15jähriger Haussarne, der in letzter Zeit in einem Vereinslokal einen Schrank und einen Abortautomaten erbrochen und aus diesen Behältnissen die vorgefundene Geldverbaue entwendet hat. — Im Hause Nr. 7 des Schloßplatzes, am Aufgang zur 4. Treppe, wurde am Montag abend gegen 10 Uhr ein lediger Gewerbetreibender bewußtlos vorgefunden und in das Friedrichshäuser Krankenhaus überführt, in dem er noch in derselben Nacht verstarb. Der Verunglückte ist zweifellos beim Aufsuchen seiner Wohnung nachstürzte die Treppe heruntergestürzt. Ein Geschädigter Dritter liegt nicht vor. — Bei einem bissigen Händler ist in den letzten Tagen eine goldene Anker-Memento-Herrnhuter, die vermutlich gestohlen worden ist und deren Verlust der Dieb sein könnte, vorgefunden worden. Die Uhr hat eine vierstellige Fabriknummer, angedeutet befindet sich im Gehäusedeckel noch eine Reparaturnummer. Da eine diesbezügliche Diebstahlangezeige nicht vorliegt, so wird der Verluststräger gebeten, sich im Hauptpostgebäude, Ammer 29, die dort befindliche Uhr anzusehen zu wollen. — Am Sonntag abend gegen 8 Uhr wurde an der Einmündung der Antonistraße in den Albertplatz eine ältere Frau von einer Drohne überfallen. Die Nebschreine, die einen Unternehmensbuch eröffnet hatte, fand Aufnahme im Friedrichshäuser Krankenhaus. Nach Angaben von Augenzeugen soll die Drohne keine Schall treiben.

* In einer Schlaftammer im Untergeschoss des Grundstückes Reckstraße 3 (Vorstadt Blasewitz) entstand gestern vormittag in der 9. Stunde ein Brand, durch den die Fenstergardinen, drei Betten, sowie eine Anzahl Kleidungsstücke zerstört und verschiedene Gebäudelemente beschädigt wurden. Das 5 Jahre alte Söhnchen des Wohnungsinhabers hatte in Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzern gespielt und ein solches brennend auf ein Bett geworfen. Bei dem Auslaufen des Brandes machte sich die Vornahme einer Schnellfeuerleitung vom Straßenhydranten notwendig, mit deren Hilfe die Feuerwehr die Gefahr bald beseitigen konnte.

* Vorgestern feierte Herr Bürgermeister Reißiger in Königstein sein 50jähriges Amtsjubiläum als Oberhaupt der Stadt Königstein. Er hat während dieses langen Zeiträumes seine ganze Kraft der Stadt gewidmet und hat insgesamt auch die Genehmigung, seine Tätigkeit mit Erfolg gekrönt zu sehen. Durch diese seine Wirkung ist das Gemeindewesen emporgeschlagen durch vorgenommene Verbesserungen und Veränderungen nach außen und in der Verwaltung, sowie durch Erhebung des Verkehrswohl. Se. Majestät der König ließ ihm die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens überreichen, wobei dem Jubilar ein höchst anerkennendes Schreiben des Ministeriums des Innern und der Reichskanzlei an die Stadt Königstein mit übermittelt wurde.

* Schwurgericht. Unter Ausschluß der Pressefreiheit wird gegen die zuletzt in der Kommunale Gegend bedienste Magd Emilie Pauline Gängler aus Merseburg wegen Anteilstötung verhandelt. Sie hat ihr am 27. Juli 1905 außerehelich geborenes Kind unmittelbar nach der Geburt mit Überlegung ums Leben gebracht. Sie wird unter Abschaffung widerlicher Umstände zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt; 1 Monat Gefängnis gilt als verbüßt. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Brendler; als Verteidiger ist Rechtsanwalt Edward Weißig tätig. — Der 21jährige in Pieschen wohnende Kontorist Franz Alois Holzmann steht in einem Fabrik in Köthenbroda in Arbeit und benutzt zur Fahrt von Pieschen nach Köthenbroda die Eisenbahn mittels Monatskarte. Anfang Juli bezahlt er nicht genugend Geld, um eine neue Karte zu kaufen, änderte auf der alten die Monatszahl "6" in "7" um, bemühte sie einmal zur Fahrt und wies sie den kontrollierenden Bahnhofschaffnern vor. Der Eisenbahnpfleger ist dadurch um 20 Pfennig geschädigt worden. Postmann hat sich nunmehr wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs vor den Geschworenen zu verantworten. Er erhält 4 Monate Gefängnis, wovon 1 Monat als verbüßt gilt. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Neß, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Jähnichen.

* Am 15.8.1905. Der Tischlermeister Wilhelm Höppel und sein Gehilfe Karl Max Görner stehen unter der Anklage des gemeinschaftlichen Haussiedensbruchs. Der Meister hatte auf einen Neubau Fenster geliefert, sie aber am Morgen des 31. Juli mit seinem Gehilfen wieder weggeholt, weil er kein Geld dafür erhalten konnte. Hierbei kam der als Geschäftsführer fungierende Chemiker der Frau hinzu, auf deren Namen der Bau ausgeführt wurde, und unterlagte dem Meister sowohl wie dem Gehilfen das Vertrauen auf dem Grundstück. Höppel und sein Gehilfe luden jedoch weiter auf, und auch, nachdem die Türen abgeschlossen waren, durch die Absperrungen durchgebrungen und haben das Verloben der von ihnen gelieferten Fenster fortgelegt. Zu ihrer Verteidigung führen sie an, daß ihnen von der Aufsichtsrat, das Grundstück zu verlassen, nichts bekannt sei. Nach den Feststellungen durch die Beugen haben die Angeklagten sich des Haussiedensbruchs schuldig gemacht; da sie ihn in Gemeinschaft verübt, kann nur auf Freiheitsstrafe erkannt werden. Eine derartige Selbsthilfe ist die Anklage übereinstimmt. — Der Tischlermeister Kurt Otto Louis Sennwald ließ sich fürstlich ein Fahrrad, um damit nach Leipzig zu fahren. Unterwegs lehrte er wegen eingetretenen Regenwetters in einer Schankwirtschaft in Zittau ein und beteiligte sich am Kartenspiel. Dabei verlor er noch eine geringe Summe. Um sich wieder in den Besitz von Geld zu setzen, verkaufte er das geliebte Rad. Die Unterschlagung hat er mit 4 Wochen Gefängnis zu büßen. — Der 1884 geborene Handlungsschaffne Walter Gönnig, wegen Diebstahl vorbestraft, ließ sich vor einigen Wochen an einem Tage drei Fahrräder, die er alleamt sofort verkaufte. Seit dem 16. September befindet sich der Angeklagte in Untersuchungshaft; er ist geständig. Das Urteil lautet auf 5 Monate Gefängnis. — Der Haussiedner Ernst Rudolf Schulz stand in dem Hotel seines Dienstherren beim Reinigen eines Fremdenzimmers eine Uhrzeit und einen Ring. Die Sachen hatten einen Wert von über 100 Mk. In Berücksichtigung der Vorstrafen des Angeklagten wirkt das Gericht 6 Monate Gefängnis aus. — Der 38jährige Arbeiter Jacob Michel mußte am Abend des 8. Juni wegen seines anstößigen Benehmens vom städtischen Ausschir mit Gewalt aus der Hauptmarkthalle entfernt werden, wobei er den Beamten bestiegen. Er wird zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Lagesgeschichte.

Neue Ausschreitungen in Brünn.

Die "Neue Fr. Br." meldet aus Brünn: Die tschechischen Exzesse haben sich gestern abend erneuert. Tausende von Tschechen hatten sich vor dem "Begegnungszimmer" slawischen Vereinshauses angestellt und überfielen auf dem großen Platz davor mit Steinen und Steinwürzen die Deutschen, die dort vorhielten. Polizei und Gendarmerie erwiesen sich als machtlos. Es mußte Militär requirierte werden. Die Soldaten wurden mit Steinwürzen empfangen, zerstreuten aber durch einen Angriff mit dem Revolver die Tschechen. Diese flüchteten in die Kesselfabrik und plünderten und demolierten dort zahlreiche Läden. Bei der Jakobskirche wurde eine Gendarmeriepatrouille mit Ziegelsteinen beworfen. Die Patrouille gab Feuer; ein Tscheche wurde schwer verletzt. Die deutsche Bevölkerung positioniert bei der Regierung durch ihre Abgeordneten um Maßregeln zu ihrem und ihres Eigentums Schutz. Man erwartet die Verhängung des Aufnahmegerüstes. Während der Ausschreitungen waren die Polizeibeamten wiederholst genötigt, von ihren Dienstwaffen Gebrauch zu machen. Auch im protestantischen Tempel wurden mehrere Fenster Scheiben eingeschlagen. Zwei Personen

wurden verhaftet, acht erlitten Verlebungen, darunter eine Person schwer.

Die neue russische Kuleihe.

Dem "Tempo" zufolge sind von einem Pariser Komitee von Bankiers und Creditinstituten kürzlich die Bedingungen der neuen russischen Kuleihe erörtert worden. Die Anlage soll, wie das Blatt weiter berichtet, 1.800.000.000 Francs betragen und gleichzeitig in Frankreich, Deutschland, England, Nordamerika und Holland zur Emission gelangen. Die Hälfte, 900 Millionen Francs, soll Frankreich vorbehalten werden. Falls infolge der Kursabschläge der russischen Wette auf den verschiedenen Märkten nicht überall der gewollte Emissionskurs festgelegt werden könnte, würde die Kuleihe auf den französischen Markt beschränkt werden und eine Milliarde Francs betragen.

* Deutsches Reich. Der "Kölnerischen Zeitung" wird aus Kiel aus dem 8. Oktober telegraphiert: Schon vor einigen Wochen war die Veröffentlichung einer Denkschrift über die Personentarifreform und die Einberufung des Eisenbahnrates zu deren Beratung angekündigt worden. Wie wir neuerdings von unterschiedlicher Seite hören, ist die Denkschrift, die unter Durchführung eines ausführlichen statistischen Materials die Notwendigkeit der Reform begründet und zu der Frage der Kilometerhöhe und der viersten Wagenklasse Stellung nimmt, fertiggestellt. Mit der Verleihung soll jedoch gewartet werden, bis sich die Ergebnisse der in der nächsten Woche stattfindenden Betriebsmittelkonferenz übersehen lassen, die insbesondere von besonderer Bedeutung sein dürften, als dabei über die neuen, von der bürgerlichen Regierung ausgehenden Vorschläge beraten werden soll. Bei dem engen Zusammenhang zwischen Betriebsmittelgemeinschaft und Personentarifreform wird vorausichtlich das Schicksal der ersteren mitbestimmt auch für die Personentarifreform werden. (Siehe Meldung der "Kölner".) Bestätigt im wesentlichen das, was bereits in den "Dresdner Nachrichten" täglich an anderer Stelle mitgeteilt wurde. (Die Red.)

* In Sachsen der Kammer- Eisenbahn hat der Vorstand des Deutschen Kolonialbundes eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der es heißt: "Der Deutsche Kolonialbund bittet die Herren Mitglieder eines hohen Reichstags, nicht bei dem ersten Schritt stehenbleiben zu wollen, sondern schon jetzt darauf hinzuwirken, daß statt einer kleinen, gering nutzenden Lokalbahn ein wirtschaftlich und politisch bedeutendes Werk, eine Aufschließungsbahn nach den Handelsgebieten von Adamauia und in weiterer Folge nach dem Nubiale gebaut werde, das endlich eine wirtschaftliche koloniale Tat größerer Bedeutung ausgeführt werde, die vielleicht auch eines Tages verhindern kann, daß ungezählte Millionen unproduktiv geopfert werden müssen, wie jetzt in Deutsch-Südwestafrika."

* Der dem bayerischen Landtag vorgelegte Entwurf über den Erwerb der pfälzischen Eisenbahnen vom 1. Januar 1905 ab sieht als Kaufpreis 237.861.917 Mk. vor; das ist der Betrag, über welchen im August 1904 ein Einverständnis zwischen der Regierung und den pfälzischen Bahnen erzielt worden ist.

* Österreich. Die Führer sämtlicher deutscher Parteien brachten im Abgeordnetenkammer eine Interpellation über die Vorfälle in Brünn ein, in der betont wird, daß der deutsche Volksrat als eine würdige ernste Auseinandersetzung Deutsch-Österreichs gedacht gewesen sei, die durch bedauerliche Nachdrücklichkeit, zu denen die Deutschen feinerlei Antak geboten hätten, gestört worden sei. Die Interpellation schlägt die Ansprechungen des tschechischen Volkes gegen die körperliche Sicherheit und das Eigentum nieder, die Angriffe auf die Polizei und das Militär. Die Interpellanten fragen, ob es im Interesse des Schutzes der persönlichen Sicherheit und des Eigentums nicht geboten gewesen wäre, die für denselben Tag und dieselbe Stunde anberaumte Gegenkundgebung zu verlegen. Die Interpellanten werben der Regierung, Mängel an Vorausicht vor und fragen, welche Vorbereitungen die zur Verhinderung solcher Fälle zu treffen gedenken.

* Irland. Das französische Ministerium des Innern hat bisher keine Bekräftigung der Zeitungsnachricht erhalten, daß drei Algerier von Ratisbon in Tonger gefangen genommen und seit noch Zahlung eines Lösegeldes freigelassen worden seien.

Bermischtes.

* Auf dem forschriftilichen Frauenfrage in Berlin referierte u. a. über Reformation im Strafprozeß Dr. jur. Anita Augsburg. Sie führte aus, daß die Frauen zur Reform des Strafprozesses zu fordern haben: die Verteidigung und die Rechtsprechung in Höhlen, bei denen die Frauen als Subjekte oder Objekte von Delikten in Frage kommen, ferner die Rechtsprechung über von Kindern begangene Vergehen, endlich die Beugervernehmung von Kindern über Sittlichkeitsverbrechen. Die aufzustellenden Forderungen ließen sich kurz so formulieren: 1. weibliche Verteidiger; 2. weibliche Schöffen und Geschworene; 3. Gerichtshöfe für Jugendliche nach amerikanischem Muster, d. h. mit weiblichen Richtern; 4. Beugervernehmungen von Kindern über Sittlichkeitsverbrechen nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit und Prüfung durch eine gebildete Frau." Die Erfahrung erweist täglich, daß in der Rechtsauffassung der beiden Geschlechter über das ganze Gebiet von Delikten, bei denen sexuelle Motive den Auschlag geben, eine Verschiedenheit besteht, die unausgleichbar und durchaus berechtigt ist, weil durch die natürliche angeborene physische Veranlagung der Geschlechter bedingt ist. Unter allen schreitenden Unregelmäßigkeiten unserer bisherigen Strafrechtspflege ist eine der Prostitution, daß in solchen Fällen ein Geschlecht allein die Rechtsprechung in Händen gehabt hat, und das nicht einmal ein Anteil des gleichen Geschlechtes verluden konnte, in seelische Vorgänge hineinzuleuchten, über welche Richter des anderen Geschlechts trotz ihrer Unfähigkeit, sie zu verstehen, Urteile fällten. Die weibliche Advokatin ist schon in den meisten Staaten eingeführt, sie ist besonders für den Strafprozeß eine soziale Notwendigkeit, desgleichen die Einführung von Jugendgerichten zur Beurteilung der Straftaten von Kindern und Jugendlichen, die durch die ichablonante Rechtsprechung bisher sozusagen systematisch zu Grunde gerichtet und unentzinnbar in das Verbrechertum hineingestopft worden sind. Wir haben in Fach- und allgemeinem Zeitschriften eine Menge von Artikeln über die Vorbereitung, die jugendlichen Verhüttungen nach pädagogischen und humanen Gesichtspunkten, nicht nach den überhaupt sehr anziehbaren Grundzügen einer Sühne- oder Vergeltungstheorie zu behandeln, die nicht von einsitzigen Gerichtsräten, sondern von einsitzigen Richtern und Pädagogen aburteilen zu lassen. Es sei auf das Beispiel anderer Länder hingewiesen, welches uns die Neuordnung als eine bloße Nachahmung leicht macht. Amerika ist auch auf diesem Gebiete vorangegangen, seine Gerichtshöfe für Jugendliche wirken anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendarisch; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Verständnis für die Kinderseele bildet gerade die unentbehrliche Vermittlung zum Verständnis deren Verirrung. Sie können aber nicht umhin, für die Jugendgerichtshöfe auch bei uns die weiblichen Beisitzer als unabdinglich erforderlich zu verlangen. In geeigneten Frauen werden anerkannt legendär; sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie unter dem Vorzeichen eines juristischen Richters ganz oder teilweise aus weiblichen Beisitzern bestehen. Meines Erachtens ist überhaupt ihre Mitwirkung das Wesentliche bei dieser Einrichtung, denn ihr seines, fast intuтивes Ver

Die drei Wäsche-Tage.

Grossartige Gelegenheit zum Einkauf aller Wäsche-Gegenstände, nicht nur der hier angeführten, zu wohlfeilen Preisen!

Nur durchaus bewährte Qualitäten!
Keine sogenannte Fabrikware!

Wir haben für die diesmonatigen
3 Wäsche-Tage zeitig große
Quantitäten Wäsche-Gegenstände aller
Gattungen extra anfertigen lassen, um die
eingetretene, empfindliche Haussie in baum-

wollenen Artikeln nach Möglichkeit
zu umgehen. Der Kalkulation unsrer
Fabrikate liegen billige Einkaufspreise
der Stoffe zu Grunde, so daß, zumal bei
der gewohnten tadellosen Herstellungart
unsrer Wäsche, der diesmonatige Verkauf

wohlfeiler Damen-



u. Kinder-Wäsche

→ ein hervorragend günstiger genannt werden kann. ←

Der Verkauf ist festgesetzt auf

Donnerstag den 5., Freitag den 6. und Sonnabend den 7. Oktober.

Damenhemd, Vorderchluss, Hemdentuch mit Trimming	95	Damenbeinkleid aus Hemdentuch mit Stiderel- Volant	1.25	Anstandsrock, Satin mit Bordüre	88
Damenhemd, Achselchluss, Haustuch mit Trimming	1.15	Kniebeinkleid, feiner Menforce mit breiter Stiderel-Garnitur	1.45	Anstandsrock, gestreifter Süberbarchent, volla- mme Weite mit Langquette	1.20
Damenhemd, Achselchluss, Hemdentuch mit handgestickter Passe u. Langquette	1.35	Damenbeinkleid aus fröhligem buntgestreiften Röperbarchent mit Langquette	98	Anstandsrock, aus farb't, gewebt. Velour m. Volant und Cordellangquette	1.75
Damenhemd, Achselchluss, Menforce mit lan- guettierter Passe	1.65	Nachtjacke, Stangenleinen mit à jour-Festons	1.10	Unterrock aus Menforce mit Stiderel-Volant von	1.45
Damen-Fassonhemd aus fein. Menforce m. br. Stiderel-Volant u. Anl.	2.10	Nachtjacke, gerauti Croisebarchent, mit hübscher Abitur-Frische	1.15	Unterrock, Menforce, mit Spitzen-Einfach und Anlaß, elegant	4.25
Damen-Fassonhemd aus ganz fein. Wafotuch, m. reich. Stid.-Gt. u. Anl.	3.00	Nachtjacke, feinstes Röperbarchent, mit Lan- guetten u. à jour-Besatzung	1.70	Unterrock aus fein. Menforce mit imit. doppelt. Velance-Einfach u. Spine, sehr eleg.	5.75
Garnit Hemdn. Beinkleid a. f. Menforce m. imit. reich. Gol.-Gin. Spicke. Durchz.	7.00	Herrenhemd aus gutem Hemdentuch, in allen Weiten	1.70	Badekleider aus gut. Rödelstoff u. bunter Raute, Gr. 80 100 90 8. 100/100 L. 15. 125/140	1.95
Frauenhemd aus feinem gewebten Hemden- stuch mit Zwirnspitze	0.98	Herrenhemd, Menforce, mit Faltendruck, in allen Weiten	2.10	Bettbezug aus bedruckt. Getonne	2.40
Frauenhemd aus gutem gewebten Barchent, gestrickt u. farbig, mit Trimming	1.20	Herren-Nachthemd aus gut. Hemdentuch, mit farb. reich. Vorhabelsatz	2.60	Bettbezug aus Stangen- leinen	2.75
Damenbeinkleid, Röperbarchent mit Godel- langquette	1.15	Herrenhemd aus la. weißem Hemdenbarchent, bunt gefleckt	1.25	Bettlaken aus gutem Towolas, Größe 130/200	1.20

Ein Gelegenheits-Posten breite Wirtschafts-Schürzen, hell und dunkel, mit und ohne Träger, zum Ausführen Stück 98

Kinderwäsche

Kinderhemden
Kinderbeinkleider
Kinderröcke

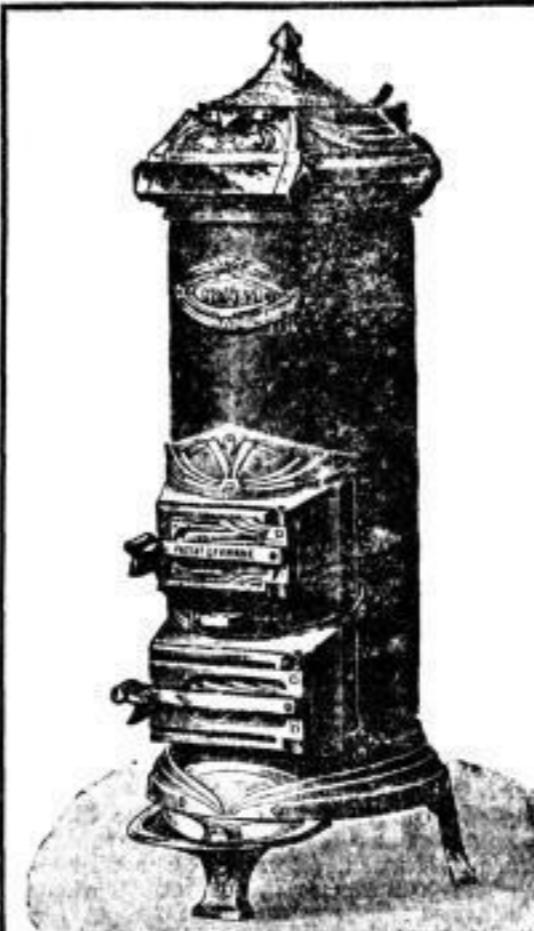
für diese 3 Sonderstage
entweder
Preise reduziert!

POSE
K. S. Landes-Lotterie
Bziehung 5. Klasse 11. Ott. bis 1. Nov. empfiehlt:
Gustav Gericke,
Annenstr. 6 (gegenüber der neuen Hauptpost)

„Diana-Hundebrot und Geflügelfutter.“ *
welches innerhalb 2 Wochen 5 Goldene Medaillen erhielt,
ist nach Aussage der Deutschen Preisrichter u. Tierzüchter das „Ritter
der Zukunft“. „Diana“-Geflügelfutter in 3 Sorten (Hühnerfutter,
Weichfutter, Kindfutter) erhöht die Eierproduktion und erhält das
Gehuadl gezeigt. Deutsche Hundebrot-Comb., Berlin N.

Riedelagen bei: Villenbauerei Dresden-N. Leiniger Str. 22;
Richard Heitrich Mohren - Tugerei, Dresden - Blauen, Zwischen
Str. 126; Heinrich Strehmel, Dresden, Schandauer Str. 77; Alfred
Löffel, Langebrück 1. S.; Georg Beck, Dresden-Maiselwitz, Neudeng-
straße 8; Verod. Gericke, Meisen a. E.; Aino Uhlrich, Schl.-Hdvo. veitje,
Kreisberg 1. S.; Theodor Goede vom Th. Mittelhausen, Wilsdruff.

Erstklassige
Schreibmaschine
mit sicheren
Schrift und allen
modernen Neuer-
ungen gegen
Ausführliche
Preisliste
mit 1000
gratuit und frei
geringe Monatsraten
2 jährige Garantie
Mustermaschine steht auf Wunsch zur kostenfreien Ansicht
ohne Kaufverpflichtung zur Verfügung
Bial & Freund, Breslau II. Wien XIII



Eiserne Kochöfen,
Füll- und Regulieröfen,
Germanen- und Dauerbrandöfen
irischen und amerikanischen Systems,
Petroleum-Heizöfen,
geruchlos brennend,
Kochherde etc.

in anerkannt besten Fabrikaten, in einfachster sowie elegan-
testen Ausstattung empfiehlt in grösster Auswahl

Florian Czockerts Nachfolger
Ferdinand Wiesner,
Töpferstrasse Nr. 9, 13 und 15.

Jssolin!
Unter Wasser unlöslich!
Bester Klebstoff der Welt!
Friedrich & Glöckner, Dresden.

Von 10 Pf. an zu haben in unseren Filialen,
sowie bei Hermann Koch, Weigel & Rech, Friedrich Woll-
mann und Schmidt & Groß, Hauptstrasse.

Herrn in Weiß, 28 J., mittelstar., blond. Verm. 2000 M., m. d.,
m. a. v. Verm., jed. mosell. Vorl. Ang. m. 3-22000 M. Verm. Tend. Sie
u. „Fides“ Berlin, Postamt 18. m. Adr. a. „Fides“, Berlin-N. 30.

Trinkt
TEE
von
RUD. SEELIG & CO
30 Prager Strasse 30

Restaurations-
Einrichtung,
bess. vollst. gut erb. für '4 des
Einfahrtsv. verlässlich. Röberes
b. Bei. Lichtenb. Schweizerstr. 11.

Sein Nicki
Kaffeeservice.
Große Spezialität
P. Bernh. Lange, Amalienstr.

Kreuzsait. Pianino,
nur kurze Zeit gebraucht, sehr bill.
zu verkaufen. H. Ulrich,
Johannesstrasse 20. 1.
Verantwortlicher Redakteur:
Armin Lendorff in Dresden.
(Sprechzeit: 1/25-6 Uhr nachm.)

